

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 124.

Donnerstag, den 20. Oktober 1910.

62. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Die beiden Landtagsersatzwahlen ergaben in Plauen-Land den Sieg des konservativen Kandidaten und im 5. Leipziger Wahlkreis eine für den national-liberalen Kandidaten aussichtsreiche Stichwahl mit dem Sozialdemokraten. Die Stichwahl findet Dienstag, den 25. Oktober, statt.

Se. Majestät der König ist gestern in Neustrelitz eingetroffen und vom Großherzog, vom Erbprinzen und vom Bürgermeister der Stadt begrüßt worden. Der Reichskanzler wird in der nächsten Sitzung des Bundesrates eine Vorberatung der Fleischnotfrage im Ausschuss des Bundesrates beantragen.

Die Justizkommission des Reichstages hat gestern beschlossen, daß in Zukunft die Volksschullehrer nur bei den Jugendgerichten zu Schöffen berufen werden können.

Der Oberst a. D. Gädke in Berlin ist von der Demokratischen Vereinigung als demokratischer Kandidat für den ersten Berliner Reichstagswahlkreis nominiert.

In Bremen ereigneten sich gestern wieder Straßenunruhen.

Das Grubenunglück bei Sarstedt hat 18 Opfer gefordert.

Das Befinden des Kronprinzen von Serbien hat sich verschlechtert.

König Manuel und die Königin-Witwe Amelie von Portugal sind in Plymouth eingetroffen.

Wellmann ist südlich von Sandy-Hoof von dem Dampfer Trent aufgenommen worden.

Die Luftschiffahrt über den Atlantischen Ozean.

Des amerikanischen Luftschiffers Wellman todesmutige Wagnis, den Atlantischen Ozean mit seinem Luftschiff „Amerika“ zu überfahren, ist jetzt die Sensation für die ganze Kulturwelt, denn wenn dieses tollkühne Unternehmen Wellman glücklich gelingen sollte, so wäre damit für die moderne Luftschiffahrt ein riesiger Erfolg erzielt worden. Mit echt amerikanischer Sensation werden die Berichte über die am Sonnabend früh begonnene Luftschiffahrt Wellmans über den Ozean in Szene gesetzt. Bald heißt es, daß der kühne Luftschiffer mit einer Geschwindigkeit von 50 Knoten in der Stunde östlich vorwärts fahre. Bald wird berichtet, daß er nur mit einer Geschwindigkeit von 25 Knoten in nordöstlicher Richtung und ohne Motor steure, da der Nebel jede Möglichkeit, sich über Fahrtrichtung zu unterrichten, unmöglich mache. Schon ist auch von den Antillen eine Nachricht eingegangen, daß Wellmans Luftschiff wahrscheinlich in einen Sturm geraten und auf die Meeresfläche niedergegangen sei. Durch diesen Unfall wäre ja das Luftschiff noch nicht dem Untergange verfallen, denn unter dem Luftschiffe befindet sich eine große starke Gondel, die so lang ist, daß man mit derselben eine Zeit lang auf dem Ozean fahren und dann unter günstigen Umständen das Luftschiff wieder zum Aufsteigen bringen kann. Wir lassen es dahingestellt, ob alle die Sensationsnachrichten, die jetzt über Wellmans Luftschiffahrt täglich drei bis vier Mal verbreitet werden, auf Wahrheit beruhen, denn die Wahrheit wird man in dieser Hinsicht wohl erst später, vielleicht aber auch niemals erfahren, wenn aber Wellman sich mit seinem Luftschiffe noch über dem Ozeane befindet, wird es hauptsächlich von den richtigen Berechnungen des kühnen Luftschiffers abhängen, ob seine Luftschiffahrt über den Ozean gelingen wird. Wellman hat berechnet, daß er in sechs bis zehn Tagen mit seinem Luftschiffe über den Ozean zu fahren hoffe. Nach einigen Depeschen der Funken-telegraphie fährt aber das Luftschiff Wellmans nur fünfzehn Seemeilen den Tag, und mit dieser Leistung kann Wellman in zehn Tagen nicht über den Ozean kommen, auch wenn sonst alles gut geht und sich kein gefährlicher Zwischenfall ereignet. Die großen Ozeandampfer, die in zehn Tagen über den Ozean fahren, dampfen nämlich mit einer Geschwindigkeit von sechs bis achtzehn Seemeilen pro Tag. Wellman würde also nicht zehn Tage, sondern wahrscheinlich zwölf bis vierzehn Tage zur

Ueberfahrt brauchen, und in dieser Verrechnung des Luftschiffers kann leicht das ganze Schicksal seiner kühnen Fahrt besiegelt sein, denn alle Luftschifftechniker sind darin einig, daß es schon ein ungeheures Wagnis ist, sich mit einem Luftschiffe zehn Tage lang in der Luft halten zu wollen, daß aber die Gefahr außerordentlich steigt, wenn die Fahrt gar auf zwölf oder vierzehn Tage ausgedehnt werden soll. Es gibt ja auch noch eine andere Lösung dieser kühnen Luftschiffahrt, und die kann darin bestehen, daß Wellman in einigen Tagen an die amerikanische Küste mit seinem Luftschiffe zurückkehrt, denn in Atlantio City, wo Wellman mit seinem Luftschiffe aufgestiegen ist, erwarten täglich viele tausende Menschen seine Rückkehr, falls es sich als unmöglich herausstellen sollte, daß Wellman über den Ozean mit seinem Luftschiffe gelange. Seine Leistung bliebe auch dann bewundernswert, wenn er nur drei bis vier Tage über den großen Ozean getrennt hätte.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Wie wird das Wetter am Sonntag sein?) Wir scheinen ein Privileg zu haben auf schöne Sonntage, es war nun schon der vierte hintereinander, der uns herrliches Herbstwetter brachte. Das schadet ja auch gar nichts, wir nehmen dankend noch viele solcher Sonntage entgegen. Wird der nächste noch ähnlich sein? Es ist augenblicklich schwer zu sagen. Ganz Norddeutschland ist milde, an richtige kalte Witterung ist also noch nicht zu denken. Es scheint eine gewisse Tendenz zur Trockenheit zu bestehen. Raum ist ein Hoch im Osten im Verschwinden begriffen, da bringt schon ein neues von Südwesten her vor, während ein Depressionsgebiet von Westen her nordostwärts wandert. Da nun diese Tendenz besteht, so ist es sehr wahrscheinlich, daß das neue „Hoch“ auch wieder nordostwärts abzieht. Immerhin kann aber am Sonntag im Westen und Nordwesten Deutschlands doch ein Einfluß des Niederdruckgebietes etwas Regen fallen. Sonst dürfte sich diese Stimmung mehr nur durch zeitweise stärkere Bewölkung oder Nebel bemerkbar machen. Die 15 deutschen Stationen der Wetterkarte meldeten zusammen um 8 Uhr vormittags am Montag 96 Grad, am Dienstag 106 Grad Wärme, entsprechend einer mittleren Wärme pro Ort von 6,4 bez. 7,1 Grad.

Pulsnitz. Die Frist zur Bezahlung der Steuern läuft morgen, Freitag ab, worauf das für die Beitragspflichtigen mit Kosten verbundene Mahn- und Beitreibungs-Verfahren beginnt. Nach oberbehördlicher Entscheidung sind die Erinnerungsgeldern bereits mit Ausfertigung des Mahnzettels entstanden, sodaß die Gebühren ohne weiteres auch dann zu entrichten sind, wenn der Restant in der Zeit zwischen Ausfertigung und Zustellung der Mahnung seinen Verpflichtungen nachkommt. — Die Hauslisten und Lohnnachweisungen sind ebenfalls bis morgen bei der Stadtkasse einzureichen. Wer nicht auf pünktliche Einhaltung der Frist achtet, hat Ordnungsgeld zu gewärtigen.

Pulsnitz, 20. Oktober. (Krankenhausbau.) In einer gestern nachmittag stattgefundenen Sitzung des städtischen Bauausschusses wurden die Maurerarbeiten des zu erbauenden Pulsnitzer Krankenhauses Herrn Maurermeister Schneider und die Zimmerarbeiten Herrn Baumeister Fischer übertragen. Mit den Erarbeiten soll sofort begonnen werden.

Pulsnitz. Bei den am 19. Oktober, nachmittags 4 bis 6 Uhr stattgefundenen Wahlen für die Handels- und Gewerbekammer zu Zittau wurden als Wahlmänner für die Handelskammer die ausstehenden Herren Kommerzienrat Großmann-Großröhrsdorf, Heinrich Unger-Großröhrsdorf und Paul Gebler-Bretinig mit je 11 Stimmen wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Fabrikbesizers Paul Raupach Herr Ludwig Sigt-Pulsnitz mit 11 Stimmen gewählt. In Großröhrsdorf erhielten die Herren Paul Gebler-Bretinig 16, Max Großmann-Großröhrsdorf 15, Heinrich Unger-Großröhrsdorf 15, Ludwig Sigt-Pulsnitz 10 und Alwin Rammer-Ohorn 8 Stimmen. In Bretinig die Herren Paul Gebler-Bretinig, Max Großmann-Großröhrsdorf und Heinrich Unger-Großröhrsdorf je 10 Stimmen, die Herren Ludwig Sigt-Pulsnitz und Alwin Rammer-Ohorn erhielten keine Stimme. — Bei den Wahlen für die Gewerbekammer wurden in Pulsnitz 84 Stimmen abgegeben für Handwerker-Wahlmänner Böhme-Großröhrsdorf, Gebler-Großröhrsdorf und Böhmer-Pulsnitz je 84 Stimmen; für Nichthandwerker-

Wahlmänner: August Boden-Großröhrsdorf, Herm. Schölzel-Bretinig und Ratskellermitt Schneider-Pulsnitz je 15 Stimmen. In Lichtenberg erhielten als Handwerker-Wahlmänner Böhme-Großröhrsdorf 15, Friedrich Böhmer-Pulsnitz 14 und Berger-Großröhrsdorf 15 Stimmen; als Nichthandwerker-Wahlmänner August Boden-Großröhrsdorf, Schölzel-Bretinig und Schneider-Pulsnitz je eine Stimme. In Großröhrsdorf erhielten die Stimmen für Handwerker-Wahlmänner: Fußbeschlagmeister Böhme-Großröhrsdorf 59, Bäckermeister Gebler-Großröhrsdorf 57, Buchbindermeister Berger-Großröhrsdorf 39 und Bäckermeister Böhmer-Pulsnitz 23; als Nichthandwerker-Wahlmänner erhielten die Stimmen: Aug. Boden-Großröhrsdorf 9, Bruno Röntsch-Bretinig 9, F. G. Ritsche-Hauswalde 9, Schölzel-Bretinig 1 und Herm. Schneider-Pulsnitz —. In Bretinig erhielten als Handwerker-Wahlmänner Böhme-Großröhrsdorf 22, Gebler-Großröhrsdorf 22, Berger-Großröhrsdorf 21 und Böhmer-Pulsnitz 1 Stimme; als Nichthandwerker-Wahlmänner erhielten Aug. Boden-Großröhrsdorf, Bruno Röntsch-Bretinig und F. G. Ritsche-Hauswalde je 8 Stimmen, Schölzel-Bretinig und Schneider-Pulsnitz je 4 Stimmen. In Hauswalde wurden als Handwerker-Wahlmänner Stimmen abgegeben für Fußbeschlagmeister Böhme-Großröhrsdorf 13, Bäckermeister Gebler-Großröhrsdorf 12, Buchbindermeister Berger-Großröhrsdorf 10 und Bäckermeister Böhmer-Pulsnitz 2; als Nichthandwerker-Wahlmänner erhielten Aug. Boden-Großröhrsdorf, Bruno Röntsch-Bretinig und F. G. Ritsche-Hauswalde je 4 Stimmen, für Schölzel-Bretinig und Herm. Schneider-Pulsnitz wurden keine Stimmen abgegeben.

Pulsnitz. (Reite Früchtchen.) In einem nahe unserer Stadt gelegenen Orte entwendeten 2 Knaben im Alter von 11 und 14 Jahren ihrem Vater ein Sparschweinchen mit 300 M Einlage. Nachdem die Büchschchen 30 M entzogen und sich allerhand nutzlose Gegenstände gekauft hatten, versteckten sie das Schweinchen unter einer Brücke, wo es aufgefunden und dem Vater wieder zugestellt wurde. Der größere Knabe ist seit Entdeckung des Diebstahls und der damit verbundenen gerechten Prügelstrafe spurlos verschwunden.

— Die Maul- und Klauenseuche ist, wie das amtliche „Journal“ mittelt, im Königreich Sachsen in den letzten Tagen leider in größerem Umfange aufgetreten. Es wurden Neuausbrüche festgestellt in Marienberg, Kobewitz, Rothentirchen, Zwickau, Schiedel, Schlachthof Aue, Schlachthof Zittau, Böbau und in Wischofsverba. In allen Fällen ist Händlervieh betroffen, das aus den östlichen Gegenden des Königreichs Preußen, zum Teil über den Magerfriedhof Friedrichsfelde bei Berlin nach Sachsen eingeführt worden ist. Letzterer kommt als nächster Ursprungsort der verseuchten Kinder und Schweine bei sechs Ausbrüchen in Betracht. Diese umjüngliche Seucheneinführung läßt befürchten, daß noch weitere Ausbrüche folgen, die sich auch mit den durch Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 26. September d. J. in Wirksamkeit gesetzten verstärkten Maßnahmen gegen die Seuche nicht vollständig werden verhindern lassen. Wohl aber haben diese Maßnahmen bereits den Erfolg gehabt, daß eine Verschleppung der Seuche aus den betroffenen Händlerbeständen in die heimischen Viehhaltungen ausgeblieben ist. Wäre die siebentägige Beobachtungsfrist für das zu Handelszwecken aus Preußen eingeführte Klauenvieh nicht vorgeschrieben, so hätten sich Seuchenverschleppungen aus den ergriffenen Handelsviehbeständen trotz bezirksärztlicher Kontrolle nicht verhindern lassen. Hieraus erwächst für Viehbesitzer, die Klauenvieh unmittelbar und ohne Beteiligung eines Händlers von außerhalb Sachsens beziehen, die Mahnung, die in der erwähnten Verordnung auch für solche Fälle vorgesehenen Vorschriften gewissenhaft zu befolgen. In den betroffenen Handelsviehbeständen wird die Seuche durch alsbaldige Abschachtung aller Wiederkäufer und Schweine schnell getilgt werden.

Oberlichtenau. (Eh rung nach dem Tode.) Am vergangenen Freitag wurde auf dem Leubnitzer Friedhofe bei Dresden unser früherer Kirchschullehrer Herr Kantor Leberecht Traugott Weber in einem Alter von über 86 Jahren zur letzten Ruhe bestattet. Ueber 30 Jahre lang hatte er bis zum Jahre 1890 treu seines Amtes in unserer Gemeinde gewaltet. Gelegentlich seiner goldenen Hochzeit im Frühlinge dieses Jahres waren ihm viele Glückwünsche aus seinem alten Wirkungskreise zugegangen; die Kirch- und Schulgemeinde überlieferten ihm die gerahmten Bilder der Kirche und der Schule. — An sei-



nem Grabe widmete ihm Herr Pfarrer Polster einen ehrenvollen Nachruf, gedachte in Dankbarkeit seines treuen Wirkens und legte als letzten Gruß aus der alten Heimat einen Lorbeerzweig nieder mit der Inschrift: „Ihrem treuverdienten Kantor Weber. Kirch- und Schulgemeinde Oberlichtenau. In dankbarem Gedenken.“

Großröhrsdorf. Festgenommen wurde durch die hiesige Schutzmannschaft am Dienstag nachmittag ein Fahrraddieb, der gestern in der Mittagsstunde ein vor dem Gasthaus „Sächsischer Reiter“ in Radeberg stehendes Fahrrad entwendet hatte. Zuvor hatte er in Großenhain bereits ein Rad gestohlen, dieses aber gegen das ihm besser scheinende in Radeberg umgetauscht. Um das Rad unkenntlich zu machen, hatte er die Nummer und Marke herausgetragt resp. entfernt und die Satteltasche weggeworfen. Anscheinend scheint er noch mehr auf dem Kerbholze zu haben. Er wurde dem Königl. Amtsgericht Pulsnitz zugeführt.

Kleinröhrsdorf. (Unfall.) Ein bebauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag früh in der 6. Stunde auf dem Wege von hier nach Arnsdorf. Der hiesige 60 Jahre alte Einwohner Besche begab sich kurz nach 5 Uhr morgens zur Arbeit nach Arnsdorf. Noch auf Kleinröhrsdorfer Flur begegnete ihm ein aus Arnsdorf kommender Radfahrer auf unbeleuchtetem Rade und fuhr ihn an. Hierbei fiel Besche so unglücklich, daß er einen komplizierten Unterschenkelbruch erlitt; er mußte in seine Behausung gefahren werden. Der bestürzte Radfahrer bemühte sich in anerkennenswerter Weise um den Verunglückten und holte sofort ärztliche Hilfe herbei.

Ramenz, 18. Oktober. (Weihe der Lessingschule.) Ein für Ramenz und besonders für das städtische Schulwesen hochbedeutungsvoller Tag war der heutige, an dem das neue schöne Heim der Lessingschule seine Weihe erhielt. Als Einleitung des Festes fanden am Montagabend im Saale von „Stadt Dresden“ Schüleraufführungen statt, deren reichhaltige Vortragsfolge musterartig durchgeführt wurde und bei den äußerst zahlreich erschienenen Gästen lebhaften Beifall entlockte. Der heutige eigentliche Festtag, ausgezeichnet von der Sonne schönstem Strahlenglanz, brachte vormittags 11 Uhr den Auszug der Schüler aus dem Rathaus, der bisherigen Lehrstätte, nach dem neuen Schulgebäude, wo von 1/2 12 Uhr ab in Anwesenheit von Vertretern der königlichen und städtischen Behörden, zahlreichen Ehrengästen, Freunden und Gönnern der Anstalt, den Eltern der Schüler u. ein weisevoller Festakt im Schulsaal stattfand. Ihm schloß sich nachmittags 2 Uhr im Bürgerlaale des Rathauses eine Festtafel an. — Wir sind in der Lage, auf Seite 1 der Beilage der heutigen Nummer eine Abbildung des einfachen, aber stattlichen Baues der Lessingschule bringen zu können.

Elstra, 17. Oktober. (Schulwesen.) Der Wechsel in der Befugung des dirigierenden Lehrers an unserer Schule ist nun vollzogen. Bereits am 30. September, nach Schluß der letzten Unterrichtsstunde wurde in seinem Lehrzimmer unser altherwürdiger Herr Rektor und Kantor Opitz nach mehr denn 50 jähriger Amtierung feierlich verabschiedet. — Am 11. d. M. hielt nun Herr Kirchschullehrer Paul Helbig, aus Altfeld-Waldenburg kommend, seinen Einzug. Ihm wurde ein feierlicher Empfang bereitet. Am Sonntag im Vormittagsgottesdienst und am Montag früh 8 Uhr in der Schule wurde Herr Helbig als Kantor und Rektor durch Herrn P. Mietschke feierlich in seine Aemter eingewiesen.

Ein heiteres Wandervergeschichtchen wird erst jetzt aus der Lausitz bekannt. Ein Oberarzt kam eines Tages von Elstra nach Bursau, um ein krankes Pferd zu untersuchen. Dieser Beschäftigung brachte auch ein 8- bis 9 jähriger Junge großes Interesse entgegen. Am anderen Tage wollte der Oberarzt wieder nach dem Gehöft, wo das kranke Pferd stand. Da er aber einen ihm unbekanntem Feldweg eingeschlagen hatte, so fand er sich nicht gleich zurecht, erblickte aber so ein ein kleines Büschchen und fragte es, wo es bei Lärlich Nr. 30 und so viel sei? Da stellte sich der Bursche vor ihn hin und sagte ihm ganz trocken: „Hä, hä, doas warstche wull selber wissen, du bist ja gestern erst dagewast!“

Dresden. Am Freitagabend ist der Orgelbaumeister Julius Hahn im Alter von 81 Jahren gestorben. Zahlreiche Kirchen verdanken ihre Orgeln diesem Manne, der auf dem Gebiete des Orgelbaues ungemein tüchtig war.

Dresden. (Das Esplanade-Hotelprojekt ist gescheitert.) Auf das zur Verwirklichung dieses Projektes erforderliche Kapital von 3 100 000 Mark waren 2 830 000 Mark gesichert gewesen. Ein auswärtiges Bankinstitut hat für eine Neubearbeitung des Projektes Interesse gezeigt.

Medingen. Am 13. Oktober war es gerade ein Jahr, seitdem hier keine erwachsene Person mehr gestorben ist; gewiß eine Seltenheit in einer Gemeinde von etwa 800 Seelen. Im Laufe des Jahres hat der Tod nur ein Schulkind und einige kleinere Kinder abgerufen.

Großharthau. „Reich mir die Hand mein Leben, komm auf mein Schloß mit mir“, rief in voriger Woche abends der Hüter der öffentlichen Ordnung einem auf der Ueberführung beschäftigten jungen galizischen Arbeiter zu. Dieser hatte an seinem Arbeits- und Logis Kollegen einen recht unchristlichen Tausch ausgeführt, indem er diesem zwei in die Weste eingenahte 20-Markstücke klautete und dafür 2 Zehnpenniger einnahm. Das Geld hatte er einem hiesigen Hausbesitzer zur Aufbewahrung anvertraut. Dadurch wurde der Langfinger, der bisher leugnete, überführt.

Göbda, 18. Oktober. Montag nachmittag 2 Uhr explodierte auf der Baugener Chaussee hinter Göbda der Benzinflaster eines vierstigen Autos (III 51) und fing dieses sofort Feuer. Die Insassen, ein Herr und 1 Dame aus Leipzig, konnten sich retten und löschten, unterstützt von den hinzukommenden Passanten, den Brand durch Einwerfen von Felberde. Das Auto wurde dann zurück zum

Dorfe gefahren, woselbst es zur Reparatur kam. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Sebnitz. Der hiesige Blätterfabrikant Heine ist seit einigen Tagen verschwunden. Am letzten Sonntag traf bei seiner Frau ein Brief aus Dresden ein, in dem er mitteilte, daß er von der Welt Abschied genommen hätte und nicht mehr nach Sebnitz zurückkehren würde. Es liegt daher die Befürchtung nahe, daß sich der hoffnungsvolle, erst in den zwanziger Jahren stehende Mann bereits entleibt haben könnte.

Freiberg. (Zigarrenarbeiterstreik.) Seit einigen Tagen streiken in der hiesigen Zigarrenfabrik von Richard Barth etwa 80 Arbeiter. Trotzdem die Firma Barth zu den Fabriken gehört, die nachweislich die höchsten Löhne zahlen, stellten die Arbeiter höhere Lohnforderungen, und trotzdem die Firma zu Entgegenkommen bereit war, trat etwa die Hälfte der Arbeiter in den Streik. Unter den Streikenden befinden sich einige Arbeiter und Arbeiterinnen, die wenige Tage vorher aus Anlaß ihres 25-jährigen Arbeitsjubiläums bei der Firma Barth je 150 Mk. bekommen hatten.

Leipzig. Das zum Tode verurteilte Mörder- und Sprenger-Brüderpaar Koppius soll noch einen dritten Komplizen haben, wofür jetzt auch Beweise vorliegen. König Friedrich August sagte zu dem Verlagsbuchhändler Weber, dem es gelang, das Mörderpaar zu fassen: „Sie haben ein großes Verdienst um das Wohl der Stadt erworben, nun bringen Sie noch den Dritten.“

Marientberg. Hier wurden wegen Maul- und Klauenseuche 52 Schweine abgeschlachtet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 18. Oktober. (Amerika und die Kronprinzenreise.) Der amerikanische Kriegsminister, der bis gestern früh in Berlin weilte, war am Sonnabend vom Kaiser zum Frühstück eingeladen worden. Bei dieser Gelegenheit hat Hr. Dickinson dem Kaiser die formelle Einladung der amerikanischen Regierung an den Kronprinzen überbracht, auf seiner Ostasienreise auch Amerika zu besuchen. Der Kaiser hat für den freundlichen Vorschlag gedankt und zugesagt, daß diese Einladung in Erwägung gezogen werden wird.

— Kaiserin Auguste Viktoria vollendet an diesem Sonnabend das 52. Lebensjahr. Die Kaiserin kam am 22. Oktober 1858 zu Schloß Volzig als älteste Tochter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und der Herzogin Adelheid, geborenen Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, zur Welt.

Berlin, 18. Oktober. (Aus der Strafprozesskommission.) Die Strafprozesskommission des Reichstages begann heute die zweite Lesung der Strafprozessvorlage. Der in erster Lesung gefasste Beschluß über die Hinzuziehung von Laien für die Strafkammern als Berufungsinstanz wurde fallen gelassen, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß daran die ganze Vorlage scheitern würde, und die Regierungsvorlage wurde in diesem Punkte wiederhergestellt.

— Die Anerkennung Portugals als Republik seitens Deutschlands und den übrigen europäischen Mächten wird erst erfolgen, nachdem das neu zu wählende portugiesische Parlament die bisher nur provisorische Regierung anerkannt und dies den Mächten zur Kenntnis gebracht haben wird.

Frankfurt a. M., 18. Oktober. (Maßregeln für einen eventuellen Eisenbahnerausstand in Deutschland.) Wie der Dresdner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ von besonderer Seite erfährt, sind schon seit geraumer Zeit in den Bundesstaaten Maßregeln getroffen, um Verkehrsschwierigkeiten für den Fall abzuwenden, daß einmal auf deutschen Eisenbahnen ein Streik ausbricht. Auch bestimmte Abmachungen mit dem Reich sollen für diesen Fall bestehen.

Oesterreich-Ungarn. (Das österreichische Staatsbudget.) Die Blätter geben größere Abschnitte aus dem Bericht der Budgetkommission über die Budgetentwicklung von 1911 wieder. Es ergibt sich daraus, daß sowohl das Budget für das kommende Jahr, als die Budgetgefühle für die folgenden Jahre mit einer ständigen Zunahme der Ausgaben zu rechnen haben, welche einen dreifachen Ursprung besitzen: die Einführung und Durchführung der Altersversicherung der Arbeiter, die Uebernahme der Westbahn in den Staatsbetrieb und die Durchführung des Marineprogramms. Das Budget von 1911 übertrifft das von 1910 um 120 000. Die Zunahme wird weiterhin anwachsen im Jahre 1912 um 163 Millionen, im Jahre 1913 um 210 Millionen, und im Jahre 1914 um 260 Millionen. Die Arbeiter-Altersversicherung soll erst in der Mitte des Jahres 1911 in Kraft treten. Sie beansprucht für das erste Halbjahr eine Ausgabe von 45 Millionen. Diese Ausgabe wächst während der nächsten drei Jahre auf 123, dann auf 130 und schließlich auf 138 Millionen. Sie soll bel. nntlich durch eine neue Verschärfung der Erbschaftsteuer gedeckt werden.

Frankreich. Paris. (Nach dem Generalstreik.) Die Zahl der wieder arbeitenden auskändig gemessenen Eisenbahnarbeiter und Angestellten ist groß. Der Betrieb ist allenthalben normal. Die Militärbehörden haben eine genaue Aufstellung gemacht, welche Arbeiter und Angestellte dem Einberufungsbefehl Folge geleistet haben. Diejenigen, die dem Befehl nicht nachgekommen sind, werden bestraft werden. Die Bahngesellschaften werden Maßregeln treffen, welche sich gegen einige Auskändige als notwendig erwiesen haben. In den Pariser Bahnhöfen war der Verkehr am Dienstag sehr lebhaft. Soweit bekannt, sind keine Zwischenfälle zu verzeichnen. In Marseille jedoch beschloffen die Arbeiter in einer neuen Versammlung trotz alledem den Ausstand fortzusetzen. Inzwischen setzt die Polizei die Untersuchungen über die Bombenanschläge fort. Es heißt, daß noch über 50 Bomben augenblicklich in Zirkulation sind. Die Polizei hat

insolgedessen den Auftrag erhalten, ihr Augenmerk genau auf die Anarchisten zu richten und diese scharf zu überwachen. Es werden nämlich noch vereinzelt Bombenattentate seitens der Anarchisten besüchtigt.

Griechenland. Athen, 9. Oktober. (Benizelos und seine Minister.) Nachdem der König die von Benizelos genehmigte Ministerliste angenommen hat, erfolgt heute im Palais die Vereidigung des Kabinetts, und zwar wird Benizelos Ministerpräsident, Kriegs- und Marineminister, Koromilas, der frühere Gesandte in Washington, Finanzminister, Repulis Minister des Innern, Dimitrakopulos Justizminister, Alexandris Kultusminister. Die Kammerarbeiten werden morgen mit einer Programmrede der neuen Regierung ihren Anfang nehmen.

Persien. Teheran, 19. Oktober. (Die Lage in Persien.) Hier geht das Gerücht, daß die russische Gesandtschaft der persischen Regierung für die Zurückziehung der russischen Truppen aus Persien folgende Bedingungen gestellt habe: Absetzung des Generalgouverneurs von Aserbaidschan, Konzession für eine Eisenbahn nach Mesh und von Djoufa nach Taurig, sowie die Konzession eines Automobildienstes nach Zelle, ferner eine Schiffahrtskonzession auf dem Urmiasee und die Erneuerung der Verträge der russischen Militärinstruktoren.

Der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmensziffer bei den Landtagsersatzwahlen in Sachsen.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Leipzig V wurde abgegeben für Böpffel (natl.) 10774, Bammes (Soz.) 7745, Dr. Brückner (konf.) 1932, Schnauß (deutschsozial) 1520 Stimmen. Demnach findet Stichwahl zwischen Böpffel (natl.) und Bammes (Soz.) statt.

Bei der Landtagsersatzwahl im 44. Wahlkreise (Plauen-Land) am Dienstag wurden abgegeben für den Landwirt Sammler (konf.) 5414 Stimmen, für den Postsekretär Rausch (natl.) 2149 und für den Reisenden und Parteisekretär Meier (Soz.) 2153 Stimmen. Sammler ist somit gewählt.

S. Von großem Interesse ist der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmensziffer bei den Landtagsersatzwahlen in Leipzig und Plauen. Die Sozialdemokratie gibt unumwunden zu, daß die Wahlen für sie wider alles Erwarten ungünstig verlaufen sind. In beiden Wahlkreisen empfindliche Stimmenverluste, die um so mehr wiegen, weil die Sozialdemokratie eine regere Agitation als bei den Hauptwahlen entfaltet hat. Es drängt sich nun die Frage nach den Ursachen des Stimmenverlustes ohne weiteres von selbst auf und zwar um so mehr, weil die Sozialdemokratie erst vor einigen Wochen im Reichstagswahlkreise Bischofswerde eine überwältigende Vermehrung ihrer Stimmen und den glänzenden Wahlsieg zu verzeichnen hatte. Die „Dresdner Volksztg.“ erklärt den Stimmenrückgang auf folgende Weise: Wir müssen gestehen, daß wir einen wesentlichen Stimmenrückgang nicht erwartet haben. Er zeigt, daß uns ein Teil der Mitläufer von 1909 verlassen hat. Offenbar hat die durch die Vorkommnisse in Moabit veranlaßte bürgerliche Preßhege eine größere Anzahl kopfsche gemacht und von der Wahlurne ferngehalten. Vor allen Dingen darf aber nicht übersehen werden, daß eine solche Hege drei- und vierfach bei den sächsischen Landtagsersatzwahlen wirken muß, die unter dem Pluralismus vorgenommen werden. Zu einem Verlust von 900 Stimmen bedarf es bei dem Vierklassenwahlrecht nur eines Abschwenkens von 300 Mitläufern; im 44. ländlichen Wahlkreise Plauen-Land haben offenbar nur etwa 150 bis 200 Wähler der Sozialdemokratie die bisherige Gefolgschaft verweigert und das Ergebnis ist infolge der Pluralwahl ein Verlust von 500 Stimmen. Dazu kommt, daß die Wahlen auf Grund der alten Wählerlisten vorgenommen wurden. Infolgedessen konnten neu hinzugewachsene Wähler nicht aufgenommen werden, dagegen wurden weggezogene gestrichen. Der Rückschlag ist also bei weitem nicht so groß, wie er auf den ersten Blick erscheint. Die Sozialdemokratie muß sich aber die jetzigen Landtagserwahlwahlen besonders insofern zur Lehre dienen lassen, als daraus hervorgeht, daß sich ein geringfügiges Abschwenken von Mitgliedern drei- und vierfach im Wahlergebnis bemerkbar macht. So weit die „Dresdner Volksztg.“ — Der gestrige Wahltag hat aber gezeigt, daß die sozialdemokratische Hochflut des Jahres 1909 verheben wird, wenn das Bürgerium nicht kampflös die Finte ins Korn wirft. Die ersten Anzeichen dafür sind vorhanden, wie die gestrigen Wahlen zeigen, und sie sind um so bemerkenswerter, als die Nachwehen der Reichsfinanzreform noch lange nicht überwunden sind. Der Verlust der Sozialdemokratie beträgt nach den letzten Feststellungen in beiden Wahlkreisen 1500 Stimmen.

Der Ozeanflug Wellmans gescheitert!

Newyork, 19. Oktober. Die Insassen des Ballons „Amerika“ der Wellman-Expedition wurden gestern früh durch den Dampfer „Trent“ 450 Seemeilen südlich von Sandy Hook, gerettet. Der Ballon wurde aufgeblasen.

Der Dampfer „Trent“ telegraphierte drahllos: Wir sichteten die „Amerika“ um 5 Uhr früh. Sie befand sich in Notlage und signalisierte, daß sie Hilfe bedürfe. Nach dreistündigem Manövrieren gelang es, die gesamte Mannschaft und die Glücksfuge an Bord zu nehmen. Sie befinden sich alle wohl.

Um 10 Uhr abend traf von Wellman selbst ein Telegramm folgenden Inhalts ein: Heroische Rettung! Vaniman und alle meine braven und lokalen Begleiter sind in diesem Moment gerettet an Bord des Dampfers „Trent“. — Um Mitternacht traf ein weiteres Telegramm Wellmans mit folgenden Details über seine Ozeanfahrt ein. Nachdem wir am Sonntag Morgen die Nähe von Mantudet passiert hatten, legten wir ungefähr 140 Meilen in ost-nord-östlicher Richtung zurück, ohne den Motor



zu gebrauchen, allein getrieben von einer leichten Brise. Am Nachmittag kam der Wind stärker aus Westen. Um 5 Uhr abends befanden wir uns 45 Grad nördlicher Länge und 67 Grad westlicher Breite. Um diese Zeit wehte der Wind aus Nordwesten in Stärke von 30 Meilen in der Stunde. Die Amerika wurde mit einer Geschwindigkeit von 25 Meilen in der Stunde dahingetragen. Der Equilibriator bewies eine große Widerstandsfähigkeit. Er sprang von Welle zu Welle, beruhigte den Ballon, um ihn dann wieder zu erschüttern. Diese Zitterbewegung drohte alles aus den Fugen zu reißen. Es war eine furchtbare Nacht, die wir durchmachten. Die Besetzung war ruhig, ja freudig gestimmt. Wir hatten uns eng aneinander gefauert, einer neben dem andern. Wir schliefen in dem Glauben ein, am andern Morgen auf dem Wasser zu erwachen.

In der von Wellman nach Newyork gesandten drahtlosen Depesche über seine Ozeanfahrt heißt es weiter: Der Equilibriator zog die „Amerika“ herab und drohte das Rettungsboot, unsere einzige Hoffnung, zu zerstören. Trotzdem waren alle einig, auf dem Luftschiff auszuhalten. Wir entleerten Gasolin, um das Gewicht zu erleichtern. Da es uns bald klar wurde, daß wir mit dem veringerten Gasolinvorrat unmöglich die Azoren erreichen könnten, so wurde die Richtung auf Bermuda eingeschlagen. Schon Montag nacht hatten wir Gasolin und beschädigte Maschinen über Bord geworfen, um uns in der kalten Nacht über Wasser halten zu können. Es wurde uns klar, daß wir eine zweite Nacht nicht aushalten konnten. Die große Gefahr war, daß der Equilibriator unser Rettungsboot zerstören konnte. Es gelang uns, diesen bei starker Brise am Dienstag morgen in See zu lassen. Wir sahen die „Trent“ etwa 2 Stunden entfernt. Wir mußten des Morgens landen und dursteten nicht bis abends warten, wenn vielleicht keine Hilfe mehr in der Nähe war. Dieses Manöver wurde sehr geschickt ausgeführt, indem es gelang, die „Amerika“ fast bis auf den Meeresspiegel herabzubringen. Der Equilibriator streifte das Boot, wobei dieses fast umgeschlagen wäre. Sobald das Rettungsboot losgelöst war, flog die „Amerika“ hoch in die Luft und war bald in der Ferne verschwunden.

Aus aller Welt.

Bremen, 19. Oktober. (Neue Tumulte in Bremen.) Vor dem Depot der Straßenbahn, wo die aus Hamburg eingetroffenen Arbeitswilligen untergebracht sind, ist es gestern zu neuen schweren Ausschreitungen gekommen. Eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge hatte bereits gegen 7 Uhr abends die Straße besetzt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war ein Aufgebot von 100 Schutzleuten herangezogen worden. Als aus der Menge und aus den Fenstern verschiedener Häuser mit Flaschen und anderen Gegenständen auf die Beamten geworfen wurde, gingen die Schutzleute mit blanker Waffe vor. Diese Zwischenfälle wiederholten sich bis 11 Uhr abends. Zahlreiche Personen wurden verletzt, 50 Verhaftungen vorgenommen.

Auch bei dem Depot der Straßenbahn in Gröpelingen kam es zu ähnlichen Ausschreitungen. Die Polizei ging auch hier mit blanker Waffe vor und verletzte zahlreiche Personen schwer. Auch viele Schutzleute wurden verletzt. Die Unruhen dauerten bis um Mitternacht. Es handelt sich bei den Ausschreitungen nach Ansicht der Polizei nicht um Streikende, sondern um Janhagel, der die Gelegenheit benutzte, um Tumulte herbeizuführen. — Die Einigungsverhandlungen zwischen den Angestellten und der Direktion der Straßenbahn haben noch zu keinem Resultat geführt und wurden auf heute vormittag vertagt.

London, 19. Oktober. (König Manuel in England.) Die Yacht „Victoria and Albert“ mit König Manuel und Königin Amalie an Bord ist heute in Plymouth eingetroffen.

Krefeld, 19. Oktober. (Beigelegter Zustand.) Die Arbeiter der Seidenweberei von Gustav Königsberger & Co. nehmen morgen die Arbeit wieder auf, nachdem dem ihnen kleine Zugeständnisse gemacht worden sind.

Brünn, 19. Oktober. (Sozialdemokratische Demonstrationen.) Heute Mittag inszenierte die sozialdemokratische Arbeiterpartei große Straßendemonstrationen, wegen der neuen Steuerpläne des Landesauschusses. Das Landeshaus mußte von der Polizei vollständig gesperrt werden. Bis jetzt ist es noch nicht zu ernstern Zusammenstößen gekommen.

geb. Koch. Der Hauptangeklagte Gustav Glaser war seinerzeit nach Amerika geflüchtet, wurde dort verhaftet und ausgeliefert, jedoch nur wegen der ihm zur Last gelegten Urkundenfälschungen. Er kann deshalb nur wegen dieser Delikte abgeurteilt werden.

§ Ein in Charlottenburg wohnender Professor machte auch einmal mit zwei Mägdelein einen Nachtbummel durch Berlin und entdeckte am andern Morgen, wie üblich, daß ihm seine Barockschiff von 200 Mark fehlte. Diesmal wurden in diesem die Missetäterinnen erbeutet. Die eine bekam 1 Jahr und die andere 3 Monate Gefängnis.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau

Dresden, 20. Oktober. (Familiendrama.) Hier erschob sich gestern nachmittag der Verlagsbuchhändler Schaefer. Er schoß zuerst auf seine Frau und verübte dann Selbstmord. Das Motiv zur Tat sollen zerrüttete Familienverhältnisse sein.

Genf, 20. Oktober. (Lucheni f.) Der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Lucheni, wurde gestern erhängt in seiner Zelle aufgefunden.

London, 20. Oktober. (König Manuels Zukunft.) Ueber die Absichten König Manuels äußerte sich der Herzog von Orleans in einer Unterredung, daß der König bis jetzt keinerlei bestimmte Pläne ausgearbeitet habe. In Bodnarbon wird er sich vorläufig die Zeit mit Jagd vertreiben. Erst nach einigen Wochen der Ruhe und Pflege wird er einen Plan für seine Zukunft fassen.

Newyork, 20. Oktober. (Wellmans Ankunft in Newyork.) Im Laufe des gestrigen Tages ist der Dampfer „Trent“ mit Wellman und seinen 5 Gefährten an Bord in Newyork eingetroffen. Nach der Landung wurden die Luftschiffer von einer riesigen Menschenmenge mit begeistertem Jubel empfangen.

Bremen, 20. Oktober. Die gestern nachmittag wieder aufgenommenen Einigungsverhandlungen im Straßenbahnbetrieb sind endgültig gescheitert.

Bremen, 20. Oktober. (Zum Straßenbahnerstreik in Bremen.) Mit Rücksicht auf die vorgestrigen Vorfälle war gestern abend der Schauplatz der Ausschreitungen in der westlichen Vorstadt durch die Polizei in einen regelrechten Belagerungszustand versetzt worden. Es fanden wieder in den betreffenden Straßen große Menschenansammlungen statt, die aber durch ständige Polizeipatrouillen in Bewegung gehalten wurden. Ohne von der Waffe Gebrauch zu machen, gelang es der Polizei, die Massen zu zerstreuen. Gegen 10 Uhr wurden von den Demonstranten verschiedene Laternen ausgelöscht. Als aber wieder Steine gegen die Laternen geschleudert und welche zertrümmert wurden, unternahm ein großes Polizeiaufgebot einen Vorstoß. Es wurde mit Steinen, Wasserwerfern usw. auf die Beamten geworfen, wobei ein Polizeiwachtmeister durch ein Stück Eisen getossen und verletzt wurde. Die Menge wurde schließlich in die Nebenstraßen und ins Freie gedrängt. Gegen 11 Uhr war alles ruhig. Die Schutzleute wurden teilweise zurückgezogen. Einige Verhaftungen sollen vorgenommen worden sein.

Versuchen Sie nicht

erst minderwertige Nachahmungen. Nehmen Sie gleich den bewährten echten **Kathreiners** — Malztaffel!

„Der Gehalt macht's!“

Aus dem Gerichtssaale.

§ Ein Riesenbetrugs-Prozess, wie er sich nur auf dem Sumpfboden der Weltstadt entwickeln kann, begann vor dem ersten Landgericht in Berlin. Es handelt sich darin um unredliche Bauverträge, Betrügereien, Hypothekeneinziehungen, Wechselkäufungen und ähnliche Delikte mehr. Es sind angeklagt der Kaufmann Gustav Glaser, der Bauunternehmer Erich Rückling, der Hypothekensvermittler Emil Voh, der Kaufmann Siegfried Jacoby, die Anwälten Philipp und Adolf Glaser und die Buchhalterin Sophie Werner

Ziegen-Herbstling-Hasen-Kaninchen-Katzen-

Pelle

usw. kauft zu allerhöchsten Preisen

Bernh. Thomas, Lederhandlung.

Rich. Borkhardt, Langestr. 24

empfiehlt sein großes Lager in **Hüten und Mützen** für Herren und Knaben.

Letzte Neuheiten! Billigste Preise! **Hemdenbarbente, Jackenbarbent** usw., gute, solide Ware, empfiehlt billigt **Marie verm. Voigt, Schloßstraße.**

Solo und **Rheinperle**

Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-

Butter

Von Pontius zu Pilatus...



lauten Sie oft, um eine gute Bezugsquelle zu entdecken. Sie brauchen jedoch nicht weit zu laufen, um den besten Ersatz für Naturbutter zu erhalten, denn die dafür bekannten Margarine-Marken **„Siegerin“** und **„Mohra“** sind in den meisten Geschäften erhältlich. In Millionen Familien ständig im Gebrauch!

Alleinige Fabrikanten: **A.L. Mohr, G.m.b.H., Altona-Bahrenfeld.**



Massiv goldene

Trauringe

fugenlos

Paar von M12 an empfiehlt

Max Reinhardt, Goldschmied,

Pulsnitz Neumarkt 31.

Versuchen Sie

bitte meinen gebrannten Kaffee No. 3, derselbe zeichnet sich durch hochfeinen und kräftigen Geschmack aus. Wenn einmal probiert, werden Sie ständiger Kunde bleiben. Das Pfund kostet M. 1.40.

Richard Seiler.

„Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häßlichen

Gesichts-
ansschlag

Schon nach 3 tägigen Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinalseife** war der Erfolg augenfällig. Die Röteln traten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch von 2 Stk. war meine Haut vollständig rein. P. N. in Krefeld 2 Stk. 50 Pf. (15% ig) und 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu gehörige **Zuckkoh-Creme** 75 Pf. und 2 M., ferner **Zuckkoh-Seife (mild)** 50 Pf. und 1.50 M. Bei **Mag. Feisch.** 6.

Persil

das moderne **Waschmittel**

wäscht in halber Zeit, billigt im Gebrauch, Unschädlichkeit garantiert.

Henkel & Co., Düsseldorf auch Fabrikanten von

Henkel's Bleich-Soda

Miet-Gesuche.

Gut möbl. Zimmer

wird pr. sofort zu mieten gesucht. Zu erst. **Langestr. 28.**

Offene Stellen.

Einen jüngeren **Bäcker-Gesellen** sucht baldigt **Arthur Reppe, Bäckermeister.**

20 bis 48 Gänger für Bänder und Gurte, zu lohnender, dauernder Arbeit gesucht. **Kaufmann.**

Flotte Weber mit 40-60-Gänger Band und Körperstühlen werden für dauernde, gutlohnende Arbeit angenommen. **R. E. Schöne, Ohorn.**

Einen ehrlichen kräft. Jungen sucht für Nachmittags **Langestr. 28.**

Für dauernde Beschäftigung sucht sofort einen militärfreien Mann. **Emil Rasch, Großhörsdorf, Oberdorf.**

Für die Fabrik werden **2 Scheererinnen** gesucht. **Fr. Jos. Rammer, Ohorn.**

Tüchtige Maschinentreiberinnen sucht zu dauernder Arbeit **J. G. Bursche, mech. Segeltuchweberei.**

Ein Mädchen, welches die Da- mit Schnitzzeichnen gründl. erlernen will, kann sof. od. spät. antret. bei **Frau Anna Matthes, geb. Hedrich, Bismarckplatz 198 a, I. Etg.**



Brennspiritus.

Zufolge gesetzlicher Bestimmung darf Brennspiritus seit 1. Oktober nur noch in verschlossenen und mit Plombe versehenen Flaschen, kleinste Menge 1 Liter, gehandelt werden.

Ich habe es abgelehnt, die mir für den hiesigen Bezirk von der Spiritus-Centrale angetragene Vertriebsstelle zu übernehmen.

Um meinen langjährigen Kunden zu dienen, habe ich mit Genehmigung des zuständigen Königl. Hauptzollamtes Baugen, eine eigene Abfüllstelle errichtet und gebe den gleichwertigen, ringfreien Brennspiritus zu demselben Preise ab, wie die Spiritus-Centrale.

Franz Messerschmidt,
Kornspiritus-Brennerei und Kornsprit-Fabrik.

Wirtschaft „Waldhaus“.

Morgen Freitag:

Schlacht-Fest!

Von früh 9 Uhr an Wellfleisch, mittags Brätgewurst, von nachm. 4 Uhr an Schweinsknochen, sowie Bratwurst mit Sauerkraut und Klößen.

Es ladet hierzu freundl. ein **Rich. Schmidt.**



Kgl. Sächs. Militärverein für Pulsnitz u. Umgeg.

Sonnabend, den 22. Okt., abends punkt 8 Uhr findet im kleinen Saale des Schützenhauses eine

ausserordentliche General-Versammlung

statt. Tagesordnung: 1. Aufnahmen. — 2. Beschlussfassungen 3. Mitteilungen. 4. Durchberaten resp. genehmigen der vollständig neu aufgestellten Fäkung.

Der wichtige Tagesordnung wegen wird um recht zahlreiches u. pünktl. Erscheinen dringend gebeten. **Der Gesamtvorstand** durch Herrn Sperling, Vorst.

Obst-Ausstellung in Ohorn.



Weitzmanns Gasthof zur König Albert-Eiche.

Eröffnung: Sonnabend, am 22. Oktober, mittags

Schluss: Sonntag, am 23. Oktober, abends 9 Uhr.

Consum-Verein für Pulsnitz und Umg. zu Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die General-Versammlung

findet

Montag, d. 31. Oktober (Reformationsfest)

nachmittags punkt 2 1/2 Uhr

im **Gasthof Vollung** statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz auf das Geschäftsjahr 1909/10 und Genehmigung derselben.
3. Beschlussfassung über Verteilung der Reinüberschusses.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern: a) für Pulsnitz 2, b) für Großröhrsdorf 1.
6. Gehaltsregulierung der Vorstandsmitglieder.
7. Anträge.

Anträge sind bis 22. Oktober im Kontor oder beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn D. Günther, Pulsnitz M. S., einzureichen.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte gestattet.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand. **Der Aufsichtsrat.**

Die Feld- und Grasnutzungen

an der Strecke von **Bischheim—Großröhrsdorf** werden **Donnerstag, den 27. Oktober 1910**

auf 6 Jahre anderweit verpachtet.

Versammlungsorte: Früh 1/8 Uhr auf Bahnhof Bischheim,

Vormittag 1/11 Uhr auf Bahnhof Pulsnitz

Kgl. Eisenbahn-Bauamt Dresden-N.

Sächs. Militär-Lebensversicherungsverein zu Dresden.

Protector: Seine Majestät der König.

Gegr. 1875. 82000 Mitglieder.

Lebensversicherung, Aussteuerverversicherung, Begräbnisgeldversicherung.

Niedrigste Prämien! Steigende Dividende!

Auskünfte und Prospekte

verlange man von den Obmännern oder mittels Postkarte von der Direktion in Dresden A., Schulgutstraße 7.



Sigung

des land- u. forstwirtschaftl. Ver. zu Pulsnitz.

Sonntag, 23. Okt. nachm. 1/2 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Tierarzt N. Rudert: „Die Maul- und Klauenseuchengefahr.“
2. Geschäftliches.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen **der Vorstand.**

Homöop. Ver., Niedersteina.

Nächsten Sonnabend, 1/9 Uhr

Versammlung.

Homöopathischer Verein

Ober- und Niederlichtenau. Sonnabend, 22. d. M. ab. 1/9 Uhr

Versammlung. d. B.

Der diesjähr. Tanzkursus

beginnt **morgen Freitag**, den 21. d. M., abends 8 Uhr, im **Gasthof zu den Linden, Obersteina.**

Um zahlreiche Beteiligung bittet **M. Prescher, Tanzlehrer**

Schellfisch

in Eispackung, am Freitag früh. **Richard Seller.**

Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge

empfiehlt

Richard Seller.

Das weitere

Schutttabloden

auf meinen Grundstücken ist verboten. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht.

Schurig-Raupach.

7000 Mark zu 4% erste Hypothek auf ein neuverbautes Haus zu leihen gesucht. Off. erb. unt. H. 20. in die Exped. d. Bl.

Dresdner Jahrmarkt!

Blusen- u. Kleider-Stoffe (auch Reste!) kauft man billigst bei **Emil Rhode, Dresden-A.,**

Marschallstr. 10 (n. d. Carolabrücke)

(Nach auswärts Muster! Günstig für Wiederverkäufer.)

Zu verkaufen.

Krauthäupter

rot und weiß, verkauft **E. Günther, Gutsbesitzer, Niedersteina.**

Handwagen,

gebraucht, gut erhalten, billig zu verkaufen **Hempelsstraße 82.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Blusen- und Kleiderstoffen, Lamas, Barchenten und Rockzeuge,** sowie **weisse und farbige Ballstoffe, Gardinen und Wäsche aller Art** zu bezaunt billigen Preisen. **Paul Müller, früher A. Bürger, Pulsnitz, Kamenzer Strasse 206.**



Grosse Auswahl

— in —

Herren- u. Damen-Uhren

Herren-Uhren von 6 Mark an
Damen-Uhren von 8 Mark an

empfiehlt:

Max Reinhardt,
Pulsnitz.

Zum Dresdner Jahrmarkt den 23. und 25. Oktober 1910

30 000 Straussfedern		
40 cm lang	1.—	Mk.
42 cm lang	2.—	Mk.
45 cm lang	3.—	Mk.
50 cm lang	10.—	Mk.
55 cm lang	18.—	Mk.
60 cm lang	30.—	Mk.
75 cm lang	75.—	Mk.
100 cm lang	100.—	Mk.



- 50 000 Flügel, Paletten, Reiher, Pompons und sonstige Hutfedern von 10 Pfg. bis 3.— Mk.
- 700 Boas und Stolen von 1.50 Mk. an.
- 1000 Kartons zurückgesetzter Hutblumen.
- 1500 Kartons Kranzblumen.
- 7000 Gros Beeren, Pilze, Früchte.
- 30 Kisten Strohblumen.
- 12 000 Palmenblätter verschiedener Arten etc.

Manufaktur künstlicher Blumen

Hermann Hesse, Dresden-A., Scheffelstrasse 10 und 12.

Bitte zu beachten!

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Kamenzer Str., sondern **Albertstrasse 275**

I Treppe, bei Herrn Stellmachermeister Frömel, Pulsnitz. Eduard Kleinstück.

Eine Nasenlänge voraus



sind infolge des außerordentlichen **uttercharakters,** ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebtesten **van den Bergh'schen Margarine-Marken**

Clever Stolz
und **Vitello.**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Johns Schornstein-Aufsatz



ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Ofen und Herde. Dauernd gute Wirkungsweise, 10 jähr. Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt. **450 000 Stück verkauft.**

Ernst Bergers Nachf., Inh.: J. E. Seifert.

Nähmaschinen.

Einige fast neue, ganz wenig gebrauchte Schnellnähmaschinen (Marke Astra u. Phoenix) vor- und rückwärts nähend, besonders für Schürzennäherei geeignet ganz billig zu verkaufen. Versandt fr. **Mildner Dresden, Jakobsq. 5.** (Postplatz.)

Bösen Husten

verhüten echte Waltsgott'sche **Eucalyptus-Menthol-Bonbons** a P. 25 u. 50 Pfg. b. M. Jentsch, Drog.

Kokos-Flocken

R. Selbmann, Neumarkt 294.



Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag 20. Oktober 1910.

Beilage zu Nr. 124.

62. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

Die Einnahmen des Reiches aus Zöllen und Steuern betragen in der ersten Hälfte des laufenden Etatsjahres 701 Millionen Mark; sie sollen im ganzen Jahre 2441 Millionen Mark erreichen. Die Differenz ist also nicht mehr groß, so daß der volle Ertrag in hoffentlich nicht ferner Zeit erzielt werden wird.

(Auszeichnungen von Arbeitern.) Die Staatsbahn hat im vergangenen dritten Vierteljahr wieder einer größeren Anzahl von Arbeitern für längere befriedigende Dienstzeit ansehnliche Geldbelohnungen bewilligt, und zwar drei Arbeitern nach 45 jähriger Dienstzeit je 200 Mk., 11 Arbeitern nach 40 jähriger Dienstzeit je 100 Mk., 47 Arbeitern nach 35 jähriger Dienstzeit je 80 Mk., 29 Arbeitern nach 30 jähriger Dienstzeit je 60 Mk. und 36 Arbeitern nach 25 jähriger Dienstzeit je 50 Mk.

Eine Ladenschluß-Ueberwachung fordert der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband von seinen Mitgliedern. Diese sollen aufpassen, ob nach der vorgeschriebenen Schlußzeit noch Käufer eingelassen und bedient werden. Die Aufsesser sollen diese Firmen zwecks eventueller Anzeige notieren. Schön wäre das Verfahren aber nicht, und das Vertrauens-Verhältnis zwischen Chef und Angestellten würde dadurch auch nicht gefördert.

S. Dresden, 18. Oktober. (Der deutsche Städtetag und die Fleischsteuerung.) Der Rat zu Dresden hat gemeinsam mit den Stadtverordneten eine Petition wegen Ergreifung von Maßnahmen zur Behebung der Fleischsteuerung an die königliche Staatsregierung abgehen lassen und den Vorstand des deutschen Städtetages ersucht, die Angelegenheit und ihre weitere

Behandlung in einer alsbald einzuberufenden Sitzung zu beraten. Diese Sitzung hat am 17. Oktober in Berlin stattgefunden. Der Vorstand des deutschen Städtetages hat beschlossen, eine Petition, welche sich im wesentlichen in der Richtung der von den Dresdner Körperschaften an die königliche Staatsregierung eingereichten Petition betagen wird, an den Reichskanzler, den Bundesrat und den Reichstag zu richten, und mit der Ausarbeitung dieser Petition eine engere Kommission beauftragt.

S. Dresden, 18. Oktober. (Die Bücherdiebstähle in den königlichen Bibliotheken.) Der wegen der bekannten Bücherentwendungen in der königlichen Bibliothek und im Albertinum verhaftete praktische Arzt und medizinische Schriftsteller Dr. Weindler hat durch seinen Rechtsbeistand eine Kaution von 50 000 Mark angeboten, um vorläufig aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden. Das Gericht hat jedoch die angebotene Sicherheitskaution abgelehnt. Dr. Weindler, dessen Ehe mit der Tochter des berühmten Dresdner Frauenklinikers Professor Dr. Leopold vor kurzem aus anderen Gründen geschieden worden ist, wird wahrscheinlich auf seinen Geisteszustand untersucht und zur Beobachtung der Irrenanstalt Sonnenstein überwiesen werden. Gegen die Beamten der königl. Bibliothek hat von vornherein irgend welcher Verdacht nicht vorgelegen. Dieselben sind lediglich befragt worden, ob sie gegen einen der Bücherentleiher Verdacht hegten. Es stand von vornherein fest daß nur ein wissenschaftlich Gebildeter als Täter in Frage kommen konnte.

S. Dresden, 18. Oktober. (Ernennung.) Der Privatdozent an der technischen Hochschule zu Dresden, Baurat Ernst Kühn, wurde zum etatsmäßigen Honorar-

professor für Konstruktion landwirtschaftlicher Bauten ernannt.

Bischofswerda, 18. Oktober. Ueber den Vertragschluß mit dem Elektrizitätswerk Großröhrsdorf, G. m. b. H., ist zu bemerken, daß ein definitiver Abschluß noch nicht erfolgt ist. Die Verhandlungen sind noch im Gange, doch dürften sie, wie von kompetenter Seite mitgeteilt wird, in den nächsten Tagen zu den für unsere Stadt denkbar günstigsten Bedingungen zum Abschluß gelangen. Der Elektrizitätsausschuß hat sich mit der bisherigen klugen Durchführung der Sache den Dank aller Mitbürger erworben. Ungeachtet des Drängens, wie es von verschiedenen Seiten beliebt wurde, ist diese für unser Gemeinwesen so wichtige Frage nicht überreilt worden und nunmehr zu dem wünschenswerten günstigen Stadium geblieben.

Vermischtes.

* Der Sturm der Frauen auf das Rathaus. Aus Rom wird berichtet: Das bescheidene Rathaus des kleinen römischen Vorortes Rocca Priora war der Schauplatz einer eigenartigen Szene. Die selbstbewußten Stadtväter, die bei den letzten Gemeinderatswahlen den Sieg davongetragen hatten, erregten seit einiger Zeit das Mißfallen der Bevölkerung, denn sie widersezten sich der Eröffnung einer neuen Straße. Die Unzufriedenheit der Bürger von Rocca Priora wuchs von Tag zu Tag, aber im Vollgefühl ihrer Machtvollkommenheit trotzten die Stadtväter der öffentlichen Meinung und gingen über alle Proteste und Demonstrationen mit einem spöttischen Achselzucken zur Tagesordnung über. Die Einwohnerschaft mußte sich schließlich klar werden, daß sie bei den Männern ihres einstigen Vertrauens nie ein Ohr finden würde. Aber was sollte geschehen? Die Frauen waren es, die nun die Angelegenheit in die Hand nahmen. Ganz in der Stille kamen 300 Bürgerinnen von Rocca Priora überein, daß nur ein Gewaltstreik den Despotismus der trotzigsten Herren mäßigen könne, und sie beschloßen, kurzweg das Rathaus zu stürmen. Der finstere Plan wurde in allen Einzelheiten genau ausgearbeitet, und merkwürdigerweise ward das Geheimnis auch so meisterhaft gewahrt, daß nicht eine einzige Männerseele von Rocca Priora auch nur dunkel ahnte, welche bedeutsame Ereignisse sich vorbereiteten. Endlich war der festgesetzte Tag gekommen. Im Rathause tagten die verstockten Stadtväter, als plötzlich eine wohlgeordnete Schar von 300 Frauen in den Sitzungssaal drang. Die Stadtgewaltigen trauten kaum ihren Augen und noch weniger ihren Ohren, als die Führerin der unerschrockenen Frauen ihnen erklärte, sie hätten sofort das Rathaus zu verlassen, da sie des öffentlichen Vertrauens unwürdig geworden seien. In Anbetracht der zahlenmäßigen Uebermacht der Eindringlinge konnten die paar Stadträte nichts anders tun als unter Protest das Feld zu räumen. Das Rathaus wurde verschlossen und der Schlüssel der Polizei übergeben mit dem Auftrage, ihn nur einem Regierungsbeamten auszuhandigen. Nachdem der kleine Staatsstreik so glücklich durchgeführt war, gingen die wackeren Retterinnen von Rocca Priora ruhig nach Hause, wo sie von ihren erstaunten Männern und Brüdern mit Jubel begrüßt und als Heldinnen der Vaterstadt gebührend gefeiert wurden. Die ausgewiesenen Stadtväter aber sandten noch am selben Abend ein Telegramm an die Regierung ab, in dem sie ihre Demission mitteilten.



Die Jessing-Schule zu Kamenz (Realschule mit Progymnasium),

welche am 18. Oktober 1910 feierlichst eingeweiht wurde. Erbauer: Architekten Gebr. Rießling, Rößschenbroda.

Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.

(Nachdruck verboten.)

Frau v. Stechow saß bereits in ihrem Salon vor dem gedeckten Teetisch. Ihre zierlichen Hände, von seidenen Halbhandschuhen bedeckt, fuhren unruhig zwischen den dünnen Porzellantassen, den silbernen Kuchenböden und Obstschalen hin und her. Das Wirtschaftsfraulein Lydia Winter, die sonst Tee einzuschlecken pflegte, machte Einkäufe in der Stadt, darum lag heute auf Frau Amely v. Stechows schwachen Schultern die schwere Last, Gatten und Sohn beim Abendbrot versorgen zu müssen. Sie war so eingenommen von der Größe und Wichtigkeit dieser Aufgabe, daß sie ihres Mannes wenig salonsfähiges Kostüm garnicht beachtete, sondern nur ihm und Georg halb verlegen, halb wichtig zunkte.

„Setz euch, bitte. Der Tee wird gleich fertig sein.“ „Daß du auch welchen in die Kanne getan, Mama?“ erkundigte sich Georg. „Meinens läuft nur heißes Wasser heraus, wenn du Tee erwartest.“

Frau von Stechow schlug mit ihrem kleinen Fächer, der stets neben ihr lag, nach dem „naweißen Jungen“. Herr von Stechow goß vorsorglich seine Tasse halb voll Rum. Mit diesem bei ihm sehr beliebten Stoff verbesserte er gern den dünnen Tee.

„Wo ist denn Fräulein Lydia, dein Schatten, Amely?“ „Sie hat Beforgungen zu machen.“ seufzte Frau v. Stechow. „Mir fehlte Seide zu meiner Spitzenarbeit. Ich habe ein neues Muster entworfen, Georg. Du mußt dir das gleich einmal ansehen.“

„Das hat Zeit bis nachher.“ brummte der alte Stechow ein wenig überlaunig.

Aber Georg, der die Passion seiner Mutter für alle Spitzenmuster kannte, zog eine angefangene Arbeit aus ihrem Nähstisch

hervor. Frau v. Stechow erklärte lebhaft die Unterschiede zwischen Brabanters, Niddeus und Menconspigen und zeigte ihre neuen Entwürfe, die sie ausprobieren und einer Modezeitung einsenden wollte. Georg verbesserte einiges an der Zeichnung. Mit seinen frauenhaft geschickten Händen entwirrte er auch die auf dem Röppelstiffen seiner Mutter entrandene Unordnung und bewunderte zu ihrem Entzücken lebhaft ein altes Spitzenrestchen von wunderbarer Feinheit, das ihren Entwürfen als Vorbild diente.

„Die Villers haben alle eine Marotte für Spigen,“ plauderte Frau v. Stechow, die als eingeborene Gräfin Villers einer vornehmen, verarmten französischen Emigrantenfamilie entstammte. „Aus den Schreckenszeiten der großen Revolution haben meine Vorfahren nichts gerettet, wie ein paar alte, echte Spigenämeln. Und wenn ich denke, welchen großen Besitz sie einst ihr Eigen nannten!“

Mit einem leichten Seufzer sah sie sich in ihrem Salon um. Der Damast der zierlichen Kolumobel war freilich sehr verbläßt, an manchen Stellen sogar schon gestopft, aber der ganze Raum machte trotzdem mit den vielen blühenden Blumen, den Bildern und Kunstsachen einen ebenso behaglichen wie vornehmen Eindruck.

Die kleine zarte Frauengefalt in ihrem malkila, mit Spigen reich besetzten Kleid, dem leicht ergrauten welligen Haar um das seine Gesichtchen und den lebhaft dunklen Augen gehörte, wie das Bild in seinen Rahmen, in dieses Milieu. Bei ihrem lebhaften Geplauder stockte das Teeeingießen immer wieder. Gatte und Sohn bedienten sich schließlich allein. Herr von Stechow laute mit vollen Waden und schlürfte seinen Tee geräuschvoll hinunter. Seine Frau hob nur ab und zu ein Bröckchen halberückelten Kuchen in den Mund.

„Nun hör aber endlich einmal von dem Firtelanz auf!“ unterbrach der alte Stechow die atemlose Beschreibung einer alten berühmten Kirchturmspitze. Was gehen uns die Altardecken in Brüssel an, möchte ich wissen? Sag lieber Georg, daß auch du deine Verlobung mit Anne Marie für das größte Glück hältst.“

„Hat er eingewilligt?“ Ein freudiges Rot lief über Frau v. Stechows Gesicht. „Hergensjunge!“

Sie zog den hübschen braunen Kopf des Sohnes mit ihren kinderleinen Händen zu sich herunter und küßte ihn zärtlich. „Nur bedingt, Mama. Der Vater ist etwas zu eilig. Ich habe gesagt: ich wollte mirs überlegen.“

„Georg, wenn du zu lange überlegst, nimmt sie vielleicht einen anderen!“

„Das überlebe ich.“

„Aber wir nicht — wenigstens nicht hier in Rettershof!“ Der alte Stechow schob seine Tasse so heftig zurück, daß die braunen Tropfen auf die weiße Damastserviette spritzten. „Verloß dich nicht mit Anne Marie, so können wir über kurz oder lang unsere Sachen packen. Ich werde Inspektor, Mama klüßelt Spigen, und du pinselst Silberbogen. — Feines Leben — was?“ Er lachte, aber das Laufen Klang erzwungen und garnicht lustig.

„Wenn du mir Zeit ließeß, Papa, ist es sehr möglich, daß ich noch einmal mit dem Pinsel viel Geld verdiene.“

„Ach Kind!“ Frau v. Stechow nahm die schlanke Hand des Sohnes in ihre beiden Hände. „Was sprichst du da? Was ist ein Handwerk aus deiner Kunst machen, Brot verdienen, dich nach dem Geschmack, den Launen des Publikums richten, bei den Vorständen der Museen und Ausstellungen herumbetteln, daß sie deine Bilder aufhängen und ausstellen? — Du, wie lange dein Stolz das wohl ertrüge? Jetzt bist du dein eigener Herr, kannst malen, schreiben, treiben, was du willst und was dir zusagt.“

„Recht hat deine Mutter!“ pflichtete der alte Stechow ihr bei.

Aber seine Frau, die bemerkte, daß seine Bestimmung den Sohn nur reizte, winkte ihm schnell mit den Augen zu und sagte: „Laß mich allein mit Georg reden, Alterchen.“

Stechow fand auf. „Reinetwegen wickle um den gesunden Menschenverstand, der ihm den Rat erteilt, Anne Marie zu heiraten, ein bißchen Süßholz, vielleicht schmückt ihm dann besser.“

* Exotische Lederbissen. Dem Bestreben der Gourmets, die moderne Küche durch Erfindung neuer, feltamer Gerichte zu bereichern, ist in der großen Londoner Ausstellung der Delikatesshändler und Gewürzkräuter, die soeben in der Agricultural Hall eröffnet wurde, ein neuer Bundesgenosse entstanden. Die Besucher der Ausstellung haben Gelegenheit, Lederbissen zu kosten, die gewiß nicht zu den Alltäglichkeiten gehören. Die Sensation des Tages ist die Haiflossensuppe; es gibt zwar Leute, die mit einem leichten Schauer diese neueste Kreation moderner Kochkunst ablehnen, aber viele lassen sich die Gelegenheit nicht entgehen und probieren wenigstens einen Bissel voll von dieser originellen Suppe, von der der Teller „nur“ 2 Mk. kostet. Eine andere Rarität ist der „echte Elfenbein-Jelly“, eine Art Marmelade, die durch ein besonderes Verfahren aus gemahltem Elfenbein hergestellt ist und eine prächtige Goldfarbe zeigt. Diese Marmelade wird kalt mit dem Bissel gegessen. Besonders angepriesen wird eine Suppe, die nicht etwa aus einfachen Schildkröten, sondern aus Sumpfschildkröten bereitet wird. Wer diese „Sumpfsuppe“ kosten will, muß für den Teller 4 Mk. 50 Pf. erlegen. — Guten Appetit!

Warnung an Selbstmörder.

SZK. Der königliche Große Garten zu Dresden ist das tägliche Ziel vieler Spaziergänger und Naturfreunde. Dauschige Plätze laden zum Ausruhen und zur Erholung ein, aber nicht selten ist der Große Garten auch das Ziel jener unglücklichen Menschen, die mit dem Leben abgeschlossen haben und die an einsam gelegener Stätte aus irgend einem Grunde durch Gift oder durch die Revolverkugel dem irdischen Dasein ein vorzeitiges Ende bereiten. Ein seltsamer Menschenfreund treibt nun seit einiger Zeit im Großen Garten sein Wesen. Auf den Bänken erblickt man am frühen Morgen sein säuberlich festgeklebt ein gedrucktes Plakat, das die Ueberschrift „Sehr ernste Warnung“ trägt. Der Menschenfreund wendet sich hierin an die Lebensmüden und hält ihnen, bevor sie zum Revolver oder zur Giftflasche greifen, noch eine Epistel in der Absicht, die Selbstmörder von der geplanten Tat wieder abzubringen. Die „Warnung“ hat folgenden Wortlaut: Entleiben Sie sich niemals unter keinen Umständen! Nur der Dummkopf glaubt, daß er nach dem scheinbaren Erschießen, Hängen u. s. w. tot sei. Der Aufgeklärte, Vorsichtige weiß längst, daß

man sich überhaupt nicht tot machen kann. Nur die Hülle ist tot. Das gilt auch für die, welche im Kriege fallen; sie sind nicht tot und können es nicht sein, weil ein Tod den Naturgesetzen zuwider ist. Was inwendig steckt, der Geist, der Dirigent, der Befehlshaber, der Herr und Bewohner des Gehäuses, muß bewußt weiter leben. Er nimmt alle guten und bösen Eigenschaften, die er sich im Erdenleben erworben hat, und alle Erinnerungen von Jugend auf mit hinüber ins ewige Leben. Dort wird er gefragt, was er getan, was er gelernt, wie er sein Erdenleben genützt hat. Wer seine Hülle, sein Gehäuse tötet, muß für seine Schluppe und feige Tat sofort eine angst- und qualvolle Jenseits-Lebenszeit antreten, die das Erdenleid tausendfach verschärft und die hunderte von Jahren dauern kann. Ein Menschenfreund. — Der seltsame Menschenfreund erneuert seine Warnungen an jedem Tage wieder, obwohl es bisher noch nicht gegückt ist, ihn zu Gesicht zu bekommen.

Reklame teil.

Der unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs stehende, im Jahre 1875 gegründete Sächsische Militär-Lebensversicherungsverein zu Dresden ist in der Lage, über einen recht erfreulichen Zugang neuer Versicherungen im Monat September 1910 zu berichten. Es traten ihm in diesem kurzen Zeitraum nicht weniger als 583 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 400 900 Mark bei. Der Gesamtversicherungsbetrag beträgt 81 520 Mitglieder mit 24 341 686 64 Mark Kapital. Die Auszahlungen an die Mitglieder oder deren Hinterbliebenen beziffern sich im Monat September 1910 auf 30 231, 83 Mark und in dem Teil Beginn des 35. Geschäftsjahres verflohenen 8 Monaten auf 275 208, 70 Mark; Seit Bestehen des Vereins aber ist die stattliche Summe von 3 525 406, 68 Mark ausgezahlt worden. — Auskünfte und Prospekte erteilt die Direktion in Dresden, Schulgutfstraße 7.

Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie.

5. Klasse. — Gezogen am 18. Oktbr. 1910. — Ohne Gewähr. 20000 Mark. 24772. 5000 Mark. 68143 96409. 3000 Mark. 2274 5907 9204 11904 32057 34597 39834 44678 61207 63585 72095 72716 78692 83432 87683 94432 109587 2000 Mark. 346 9396 11151 13362 15239 25421 25476 27991 39393 39990 42946 53087 54370 58458 58652 65912 69234 70791 71841 78259 81990 85037 85227 85767 88470 100128 107608. 1000 Mark. 435 1651 7081 7846 7974 8502 11058 12576 15769 15884 15974 17108 19472 23168 23779 23868 26551 27034 27359 30246 33589 33896 35671 42286 43277 47151 49961 51447 55698 61561 62007 63328 63446 64775 66564 68996

69993 70172 71635 72297 72738 73311 75401 76464 78146 84424 87717 89848 90783 94247 97772 99044 100781 100816 102011 104867 105452 106004 107671 108595. 500 Mark. 1524 4041 5984 6020 6964 7690 8347 9253 9259 12422 13259 13388 14781 16923 19784 20393 21593 24741 25195 26187 28848 31097 35539 37083 40200 40290 42856 47360 47745 49278 52941 55247 62608 63173 64943 65781 65983 70461 70698 76627 78011 80121 81774 86531 88012 89711 90475 95544 100856 102756 103288 104395 105415 109736 109863.

Gezogen den 19. Oktober 1910.

10000 Mark. 4006 20104 108019. 5000 Mark. 7864. 3000 Mark. 4742 7018 9447 17935 18353 22315 30777 33135 36981 39468 44122 44772 48051 49858 51289 56621 63521 64017 67178 72670 74244 86979 89714 109811. 2000 Mark. 958 973 26220 28043 30056 31371 33246 45134 50852 63023 66451 69879 70571 70876 79481 80079 81746 90034 90119 92047 95760 97893 102730 106562. 1000 Mark. 792 867 1112 1758 3084 5342 9167 10745 12258 13354 18457 19790 20162 21193 21258 21271 23886 28001 30190 33647 36289 39680 40713 40854 44269 48652 50662 54182 55399 55493 56640 58043 61067 62407 62656 63132 63345 65332 68370 71271 71417 72723 75677 81209 81273 81645 82754 87646 88812 88852 92379 94194 96065 98529 98591 100041 100373 102444 105190. 500 Mark. 408 2953 7273 13009 16534 18281 20982 21461 23072 23969 28802 29590 29725 31086 33302 33689 39199 46517 50986 51060 53012 54101 54117 54777 54794 55767 55986 56082 58040 59570 59830 61510 67150 67529 69170 70340 70364 73606 74737 75293 75562 76593 76695 78051 78955 81435 82459 91723 92070 96890 101299 102548 106516 106700 107338 107806.

Berliner Getreidebörse.

Der Getreidemarkt zeigte heute ein etwas schwächeres Bild weil anfängliche durch niedrigere russische Offerten und schwächere amerikanische Berochte Realisationen zur Ausführung kamen. Das Geschäft war aber im allgemeinen in Weizen und Roggen sehr gering. Hafer war jedoch etwas mehr beachtet und im Kurse leicht anziehend, weil die heimischen Zufuhren geringer und nur zu erhöhten Preisen zu haben waren. Mais befestigt, Mehl still, Rübböl in Uebereinstimmung mit höheren auswärtigen Notierungen im Kurse anziehend.

Wochen-Spielplan

Der königlichen Hofbühner zu Dresden.

Königliches Opernhaus. Donnerstag, 20. Oktober: Der Zigeunerbaron. (Anf. 1/8 Uhr.) Freitag: 1. Sinfonie-Konzert Serie B. Solist. Mitwirkung: Geschwister Harricon. (1/8 Uhr.) Sonnabend: Eugen Onegin. (1/8 Uhr.) Sonntag: Siegfried. (5 Uhr.) Montag: Die Bohème. (1/8 Uhr.) Königliches Schauspielhaus. Donnerstag: Egmont. (Herr Becker als Gast. (1/8 Uhr.) Freitag: Der verlorene Vater. (1/8 Uhr.) Sonnabend: Coriolan. (Herr Becker als Gast. (7 Uhr.) Sonntag: Kyrië-Elis. (1/8 Uhr.) Montag: Die Stützen der Gesellschaft. (1/8 Uhr.)

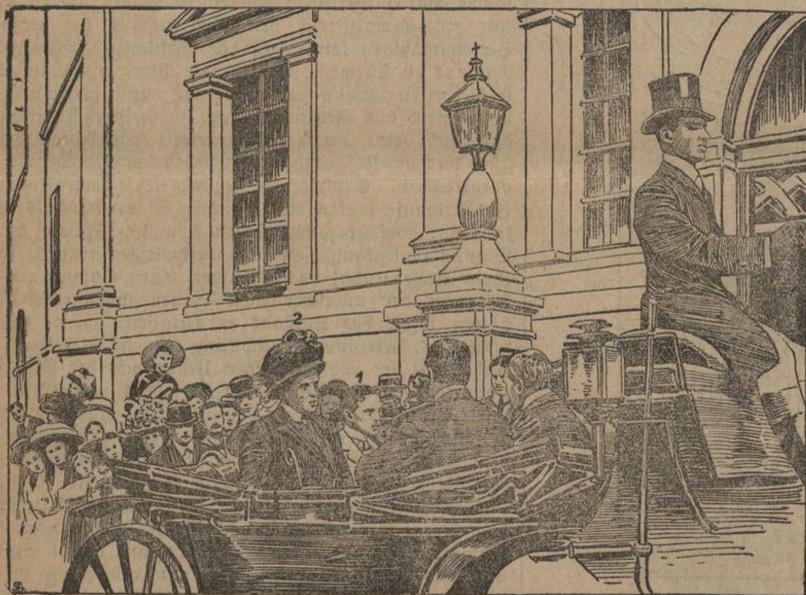
Wettervorhersage der Kgl. S. Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 21. Oktober 1910. Nordostwind, veränderliche Bewölkung, kühl, zeitweise Niederschlag, stellenweise Schnee. Magdeburger Wettervorhersage. Freitag, den 21. Oktober 1910. Zeitweise heiter, vielfach wolkig oder neblig, früh etwas kälter am Tage milder, im Westen vereinzelt etwas Regen, sonst trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonnabend, den 22. Oktober, 1 Uhr Betstunde. Hilfsgeistl. Schuster. Sonntag, den 23. Oktober, 22. nach Trinitatis: 1/2 Uhr Beichte } Pastor Resch. 9 „ Predigt (Phil. 1, 3—11.) } 1/2 „ Gottesdienst zur Eröffnung der Konfirmandenstunde. Pfarrer Schulze. 8 „ Jungfrauenverein. Amtswort: Pfarrer Schulze.



Vom Aufenthalt der portugiesischen Königsfamilie in Gibraltar 1) König Manuel (1) und seine Mutter (2) bei einer Ausfahrt.

Die portugiesische Königsfamilie

hat Gibraltar, den ersten Zufluchtsort den sie nach dem Sturz ihres Thrones gesucht hatte, wieder verlassen und sich nach England begeben. Nur die Königin Maria Pia, die Großmutter Manuels II., kehrt in ihre italienische Heimat zurück. Während ihres Aufenthaltes in der englischen Besitzung an Spaniens Südküste hat die portugiesische Königsfamilie viele Beweise allgemeiner Sympathie empfangen. So oft sich die Majestäten öffentlich zeigten, wurden sie von der Bevölkerung Gibraltars respektvoll begrüßt, so auch auf der auf unserem Bilde dargestellten Fahrt des Königs und seiner Mutter zur katholischen Kirche.

Er raffte seine Zeitungen zusammen und ging auf sein Zimmer, das im anderen Flügel des Hauses lag. Die Tür hatte sich kaum hinter ihm geschlossen, als Georg sich lebhaft seiner Mutter zuwandte. „Ich verstehe dich nicht, Mama“, sagte Georg verwurfsvoll, du hast mich bis jetzt immer verstanden, hast immer dem Vater zugeredet mich meinen Weg gehen und Maler werden zu lassen — auf einmal wendest auch du dich gegen mich? „Wie kannst du das sagen, Georg, — ich mich gegen dich wenden! Niemals. Aber, Liebling, ich kenne die Armut — und du kennst sie nicht. Ich weiß, daß es etwas anderes ist, als Besitzer künstlerischer Neigungen zu leben, wie als armer Maler Bilder verkaufen zu wollen.“ Mutter, wie oft haben wir davon gesprochen, in Paris zu leben, wenn ich ein berühmter Maler würde.“ „Träume — Georg!“ „Ihr laßt mir ja keine Zeit, euch zu beweisen, ob diese Träume nicht Wirklichkeit werden könnten.“ „Früher wußte ich noch nicht, wie schlecht unsere Vermögenslage ist.“ „Würde dir denn der Verkauf von Rettershof so schwer werden? Wie manchemal hast du über die Einsamkeit hier gellagt.“ „Ja, aber in 27 Jahren wurzelt man doch fest ein. In der Phantasia malte ich mir wohl oft ein schöneres Leben an einem anderen Ort aus, aber in Wirklichkeit ertrage ich eine Veränderung nicht mehr. Der Gedanke, dies Haus, meinen Salon, unseren Garten mit den vielen Rosen zu verlassen, mich in eine enge Stadtbewohnung mit unangenehmen lärmenden Mitbewohnern einzuschachteln — nein, vor dem graut mir. Ich fürbe daran. Ist denn das Opfer so groß, das wir verlangen, Fernskind. Anne Marie ist jung, hübsch und reich!“ „Das weiß ich alles. Aber ich gebe mit dieser Fixart nicht nur meine persönliche Freiheit, sondern auch meine Künstlerträume auf.“

„Keineswegs. Anne Marie ist klug genug, deinen Neigungen kein Hindernis in den Weg zu legen. Sie ist sehr froh, wenn du sie allein in Lehmin regieren läßt. Sie würde nicht gern die Herrschaft mit ihrem Manne teilen. Auch ist sie keine kleine, enge Natur, die verlangt, daß du ihr immer am Rock hängst. Als Graf Lehmin bist du reich genug, um durch die ganze Welt zu reisen.“ „Vom Geld meiner Frau!“ „Was ihr gehört, gehört dir dann doch auch. Außerdem hast du die Zeiten vielleicht wieder, und wenn Papa nicht die hohen Zinsen für Anne-Marie mehr zahlen muß, kann er auch mehr in Rettershof hineinstecken.“ Georg schüttelte den Kopf in die Hand. Frau von Stechow löste ihn nicht in seinen Gedanken. Ab und zu sah sie mit liebevoller Frage in sein ernstes Gesicht. Mit einem halben Bächeln richtete er sich endlich auf. „Du wüdest dich also sehr freuen, kleine Mama, wenn ich eure Wünsche erfülle?“ „Wie unbeschreiblich!“ „Der Gedanke, euch eure vielen Opfer zu vergelten, ist verführerisch. Wenn Anne-Marie einwilligt, daß ich trotz unserer Verlobung — es braucht wohl nicht gleich geheiratet zu werden — für ein Jahr mindestens nach Paris gehe, und wenn sie mich später nach meinen Neigungen leben läßt —“ „O Kind!“ Frau von Stechow sprach. „Du solltest dir ein Atelier in Lehmin einrichten, meinte sie schon neulich. In dem alten romantischen Turm, wenn er ein bißchen ausgebaut wird, ist Platz genug.“ „Warum hat Anne-Marie es eigentlich gerade auf mich abgesehen?“ „Frage sie das morgen selber. Bist du denn so wenig eitel, Georg?“ „Eitel? Lieber Gott, welch dummes Gesicht ich morgen wohl aufsetze, wenn ich nach Lehmin reite, eine Rose im Knopf-

loch und: Papagen und Mamagen wünschen, daß ich heirate, hervorholtere.“ „Ich glaube, dumm kannst du gar nicht aussehen, Georg.“ „Meinst du? Jedenfalls wünscht ihr, mir für mein ganzes Leben eine recht dumme Rolle aufzunjüden. Denn die Rolle, die der Mann einer reichen, ganz selbständigen Frau spielt, ist immer eine sehr bämliche.“ „Das kommt darauf an, wie er sie auffaßt.“ „Da gibst nur eine Auffassung. Im Hause kumm und dumm, denn man hat eben nichts zu sagen — außer dem Hause — frei, so gut es geht. Aber meinetwegen — du wünschst es, Papa will es, Anne-Marie ebenfalls — ich sage mich also der stärkeren Macht. Mein Aufenthalt in Paris wird freilich teuer erkaufen.“ „Wir wollen ja alle nur dein Bestes, wir handeln jedenfalls nicht aus Egoismus.“ „Zun Eltern ja niemals.“ „Du wirst bitter! Aber ich kenne dich, Georg, du bist eine einsame Natur, dich würde jede zärtliche Frau auf die Dauer langweilen, verstimmen. Du willst allein mit deiner Kunst sein. Anne-Marie hat ihre Arbeit, die Bewirtschaftung des großen Gutes — das fällt sie aus. Sie wird dich in Frieden deiner Wege gehen lassen. Ihr werdet wie zwei gute Kameraden leben und euch gegenseitig nicht genieren. Solche Ehen sind die besten. Die, welche mit großen Illusionen anfangen, enden immer mit Enttäufchungen.“ „Nun, eine gewisse Kulturgemeinschaft müßte in jeder einigermaßen erträglichen Ehe herrschen. Und zwischen Anne-Marie und mir besteht die nicht. Meine Ideen und Wünsche wird sie mit ihren eng begrenzten Anschauungen nie begreifen. — Aber du siehst müde aus, Mama, unser Gespräch hat dich angegriffen — gute Nacht!“ Frau v. Stechow sah dem Sohn nach, der, ihr kurz zunickeud hinausging. Gedankenlos schah sie mit ihrer Nadel in dem Nibbelkissen herum. (Fortsetzung folgt.)

